



Arbeitskreis Hessenluchs

Luchshinweise in Hessen

inkl. Ergebnisse Fotofallenmonitoring

- Erfassungsjahr 2013/14 -



Auftraggeber:

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV)
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden

Auftragnehmer:

Arbeitskreis Hessenluchs (www.luchs-in-hessen.de)

vertreten durch den
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Hessen e.V.
Ostbahnhofstr. 13
60314 Frankfurt am Main

Zusätzliche finanzielle Unterstützung bei der Berichtserstellung leistete der
Ökologische Jagdverein Hessen e.V. (ÖJV)
Beethovenstraße 42
65232 Taunusstein

Bearbeitung: Dipl.-Biol. Martina Denk
in Abstimmung mit Gerd Bauer (ÖJV Hessen) und Thomas Norgall (BUND Hessen)

Titelfoto: © AK HESSENLUCHS & HESSEN-FORST.
Alle verwendeten Fotos unterliegen dem Urheberrecht und dürfen nicht ohne Rücksprache genutzt werden.

Juli 2014

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung.....	4
2 Methode	4
3 Ergebnisse.....	7
3.1 Aktuelle Luchshinweise	7
Überblick.....	7
Ergebnisse des Fotofallen-Monitorings.....	9
C1-Nachweise.....	9
Luchsnachweis am Meißner?.....	14
Fortpflanzung	15
3.2 Nachmeldungen für vorige Erfassungsjahre	15
4 Analyse und Diskussion.....	17
Situation im Hotspot und Umgebung.....	17
Ausbreitung nach Hersfeld-Rotenburg.....	19
Kontakt zur Harzpopulation und Gesamtbewertung des Hotspots.....	20
Offene Fragen.....	20
5 Dank.....	20
6 Quellenverzeichnis.....	21
Anhänge 1+2.....	<i>Datei: Luchs_Bericht_2014_AK Hessenluchs_Anhang 1+2</i>
Anhänge 3+4.....	<i>Datei: Luchs_Bericht_2014_AK Hessenluchs_Anhang 3+4</i>

1 Zusammenfassung

Der ARBEITSKREIS HESSENLUCHS¹ trägt jährlich mit Hilfe von 50 Luchsbeauftragten² Hinweise zum Vorkommen des Luchses (*Lynx lynx* L., 1758) in Hessen zusammen.

Hier stellen wir die Daten aus dem Erfassungsjahr 2013/2014 vor (01. Mai 2013 – 30. April 2014). Sie beinhalten auch Ergebnisse aus einem Fotofallenmonitoring, das der AK HESSENLUCHS gemeinsam mit HESSEN-FORST, Forstamt Hessisch Lichtenau durchführt.

Es kamen wieder etliche Luchshinweise zusammen, insgesamt 88 Stück. 25 davon sind sogenannte sichere C1-Nachweise. Diese stammen überwiegend aus dem bekannten Hotspot, den Wäldern südöstlich von Kassel. Dort konnten auch wieder Jungtiere nachgewiesen werden.

Aber auch weiter südlich davon, im Kreis Hersfeld-Rotenburg, wurde der Luchs zweimal fotografisch bestätigt.

Telemetriedaten des Nationalparks Harz zeigen außerdem, dass ein Luchsmännchen aus Südniedersachsen letzten Sommer mehrmals kurzzeitig nach Hessen wechselte.

Ein zumindest gelegentlicher Kontakt zur Harzpopulation kann also verzeichnet werden.

Da im Hotspot seit 2010/11 jedes Jahr Reproduktion nachgewiesen wurde, darf davon ausgegangen werden, dass sich in Nordhessen bzw. im hessisch-niedersächsischen Grenzraum ein drittes kleines Reproduktionsgebiet - außerhalb der bekannten Luchsvorkommen Bayerischer Wald und Harz - etabliert.

Die weitere langfristige Festigung dieses Luchsbestands wird voraussichtlich von den Faktoren Akzeptanz des Menschen, Reproduktionserfolg in diesem Raum und Zuwanderung von Luchsen aus der expandierenden Harz-Population bestimmt werden.

2 Methode

Sammlung von Zufallsbeobachtungen und systematisches Fotofallen-Monitoring

Die Daten zum Luchsvorkommen stammen zum größten Teil aus Hinweisen, die uns aus der Bevölkerung (Spaziergänger, Jäger, Förster etc.) mitgeteilt werden.

Zum anderen führt der AK seit 2011 gemeinsam mit HESSEN-FORST auf ausgewählter Fläche ein systematisches Fotofallenmonitoring durch. Näheres zur Methode kann in DENK (2013a) nachgelesen werden. Im Berichtszeitraum standen 18 Fotofallen im Forstamtsbereich Hessisch Lichtenau und zehn im Taunus.

Neben diesem flächigen Monitoring werden bei Gelegenheit Fotofallen an Rissfunden aufgestellt.

¹ Der AK Hessenluchs konstituierte sich im Mai 2004 auf Initiative des Ökologischen Jagdvereins Hessen (ÖJV) und des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Hessen (BUND). Weitere Trägerverbände sind die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Hessen (ANW), der Bund Deutscher Forstleute (BDF), die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), der Naturschutzbund Hessen (NABU) und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Hessen (SDW).

² Die Luchsbeauftragten arbeiten entweder ehrenamtlich oder sind Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von HESSEN-FORST, die die Arbeit im Rahmen ihrer dienstlichen Tätigkeit verrichten.

Auch Daten aus anderen Forschungsprojekten werden, sofern sie uns zur Verfügung gestellt werden, aufgenommen:

So gibt das LUCHSPROJEKT HARZ uns Telemetriedaten zur Kenntnis, wenn sich ein von ihnen besonderer Luchs in Hessen aufhält.

Der BUND Hessen hat im Rahmen des Projekts „Wildkatzensprung“ Fotofallen an 18 Standorten³ stehen, bislang allerdings ohne Luchsnachweis.

Im Oktober 2013 begann ferner in drei Gebieten im Vogelsbergkreis ein Luchs-Monitoring, das von HESSEN-FORST FENA in Auftrag gegeben wurde. 47 Fotofallen, die bis 2015 stehen bleiben sollen, wurden durch das Büro WILDLINK ausgebracht. Um ihre Kontrolle kümmern sich Mitarbeiter von HESSEN-FORST, regionale Luchsbeauftragte und weitere Freiwillige. Bislang zeigte sich hier allerdings noch kein Luchs vor der Kamera.

Einstufung der Meldungen

Alle eingehenden Hinweise werden gemäß ihrer Aussagekraft nach international vergleichbaren Kriterien eingestuft (Tab. 1).

Tab.1: Kategorien zur Einstufung von Luchshinweisen. Die Kriterien orientieren sich an den Monitoring-Standards des Bundesamtes für Naturschutz (KACZENSKY et al. 2009). Zur Definition der „erfahrenen Personen“ vgl. ebenda.

C1 (harte Fakten)	<ul style="list-style-type: none">• Lebendfänge• Totfunde• DNA-Nachweise• überprüfte Fotos oder Videoaufnahmen• Ortungen telemetrierter Luchse
C2 (bestätigte Meldungen)	<ul style="list-style-type: none">• von erfahrenen Personen bestätigte Fährten (mind. drei luchstypische Trittsiegel)• von erfahrenen Personen bestätigte Rissfunde
C3 (unbestätigte oder nicht überprüfbare Meldungen)	<ul style="list-style-type: none">• alle sonstigen, hinreichend plausiblen Hinweise (Sichtbeobachtungen, Lautäußerungen usw.)

Weitergabe der Luchsdaten

Alle Hinweise werden in die hessische Artdatenbank ■natis eingegeben, die von HESSEN-FORST FENA in Gießen zentral verwaltet wird. Die C1- und C2-Hinweise werden dann vom Land Hessen an das BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) in Bonn weitergegeben. C1- und C2-Hinweise, deren Einstufung fraglich ist, können dort einmal jährlich in einer Expertenrunde aus allen Bundesländern diskutiert werden. Das BfN erstellt schließlich zentral für Deutschland die Meldung gemäß FFH-Richtlinie an die EU.

³ sieben in Südhessen, sieben in Mittelhessen, drei in Nordhessen, eine im Untertaunus

Öffentlichkeitsarbeit

Um auf sich aufmerksam zu machen, tritt der ARBEITSKREIS HESSENLUCHS über das Internet und weitere Aktivitäten an die Bevölkerung heran.

Wichtiger Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit ist die Internetseite www.luchs-in-hessen.de. Der AK HESSENLUCHS hat zudem eine Seite bei Facebook⁴, die außer dem Luchs auch das Vorkommen anderer großer Beutegreifer in Deutschland und seinen Nachbarländern thematisiert.

Luchsbeauftragte des AK traten auch dieses Jahr wieder in Eigeninitiative oder auf Anfrage an die Öffentlichkeit. So wurden unter anderem Vorträge in Bad Sooden-Allendorf, Cornberg, Fischbachtal, Idstein und Wiesbaden gehalten⁵. Im Tiergarten Weilburg wurde ein „Luchssonntag für alle“ veranstaltet. Auch zum Landesjägertag 2013 war ein Vertreter des AK HESSENLUCHS auf das Podium geladen. Luchsbeauftragte wirkten ferner an Fernsehberichten über den Luchs bei RTL und SWR mit und schalteten Pressemitteilungen in Lokalzeitungen.

Fortbildung der Luchsbeauftragten

Der jährliche Workshop zur Fortbildung der Luchsbeauftragten fand am 17.05.2014 in Wetzlar in Kooperation mit der NATURSCHUTZAKADEMIE HESSEN statt. Da der AK 2004 gegründet wurde, wurde damit zugleich das 10-Jahres-Jubiläum begangen. Aus diesem Anlass gab es dieses Jahr gleich mehrere interessante Vorträge von außerhessischen Kolleg/innen:

Sybille WÖFL (LUCHSPROJEKT BAYERN) sprach über die Situation in Bayern, Ole ANDERS (LUCHSPROJEKT HARZ) berichtete aus dem Harz und Ludwig SIMON (LANDESAMT FÜR UMWELT, WASSERWIRTSCHAFT UND GEWERBEAUF SICHT RHEINLAND-PFALZ) stellte die geplante Wiederansiedlung im Pfälzer Wald vor. Ferner wurde das Fotofallenprojekt im Vogelsberg durch Markus SCHWAIGER (WILDLINK CONSULTING) dargestellt.

Ebenso war wieder eine Schulung zur Dokumentation von Rissen und Fährten Teil des Workshops, um die nötige kontinuierliche Fortbildung zu gewährleisten. Sybille WÖFL wies dabei darauf hin, dass die Beurteilung von Rissen das Schwerste bei den Luchshinweisen sei. Am Ende war Gelegenheit zum Austausch der Luchsbeauftragten, woran dieses Mal auch Vertreter des HMUKLV (Herr RÜBLINGER) und der FENA (Frau JOKISCH) teilnahmen.

⁴ <https://www.facebook.com/pages/Hessenluchs/151257034898582>

⁵ Aufzählung ohne Gewähr auf Vollständigkeit

3 Ergebnisse

Von Mai 2013 bis April 2014 gingen 96 plausible Luchshinweise ein. Davon beziehen sich 88 auch auf diesen Zeitraum (Kap. 3.1). Acht sind Nachmeldungen für frühere Erfassungsjahre (Kap. 3.2).

3.1 Aktuelle Luchshinweise

Überblick

Die 88 Luchshinweise aus dem Zeitraum Mai 2013 bis April 2014 erstrecken sich über 15 Landkreise Hessens (Abb. 1 und Tab. 2). Der Schwerpunkt liegt wieder im hessischen „Hotspot“, den Wäldern südöstlich von Kassel. Hier zeigte sich im Vergleich zu den Vorjahren eine stärkere Verlagerung, insbesondere der Jungtiernachweise, in den Werra-Meißner-Kreis hinein. Dort hat offensichtlich ein Weibchen ihr Revier, das drei Junge führte.

C1-Nachweise kamen größtenteils aus dem Hotspot. Aber auch weiter südlich davon im Kreis Hersfeld-Rotenburg konnte zweimal ein Luchs fotografiert werden.

Ferner gibt es noch C1-Nachweise ganz im Norden von Hessen an der Grenze zu Niedersachsen. Diese stammen alle aus Telemetriedaten des vom Luchsprojekt Harz besenderten Luchses „M6“.

C2-Hinweise konnten dieses Mal nicht verzeichnet werden. Im Gegensatz zum Vorjahr gibt es auch erfreulicherweise keine Todesfälle.

Weitere C3-Hinweise traten wieder über das Land verstreut auf, etwas gehäuft im Taunus, ansonsten als mehr oder weniger einzelne Hinweise.

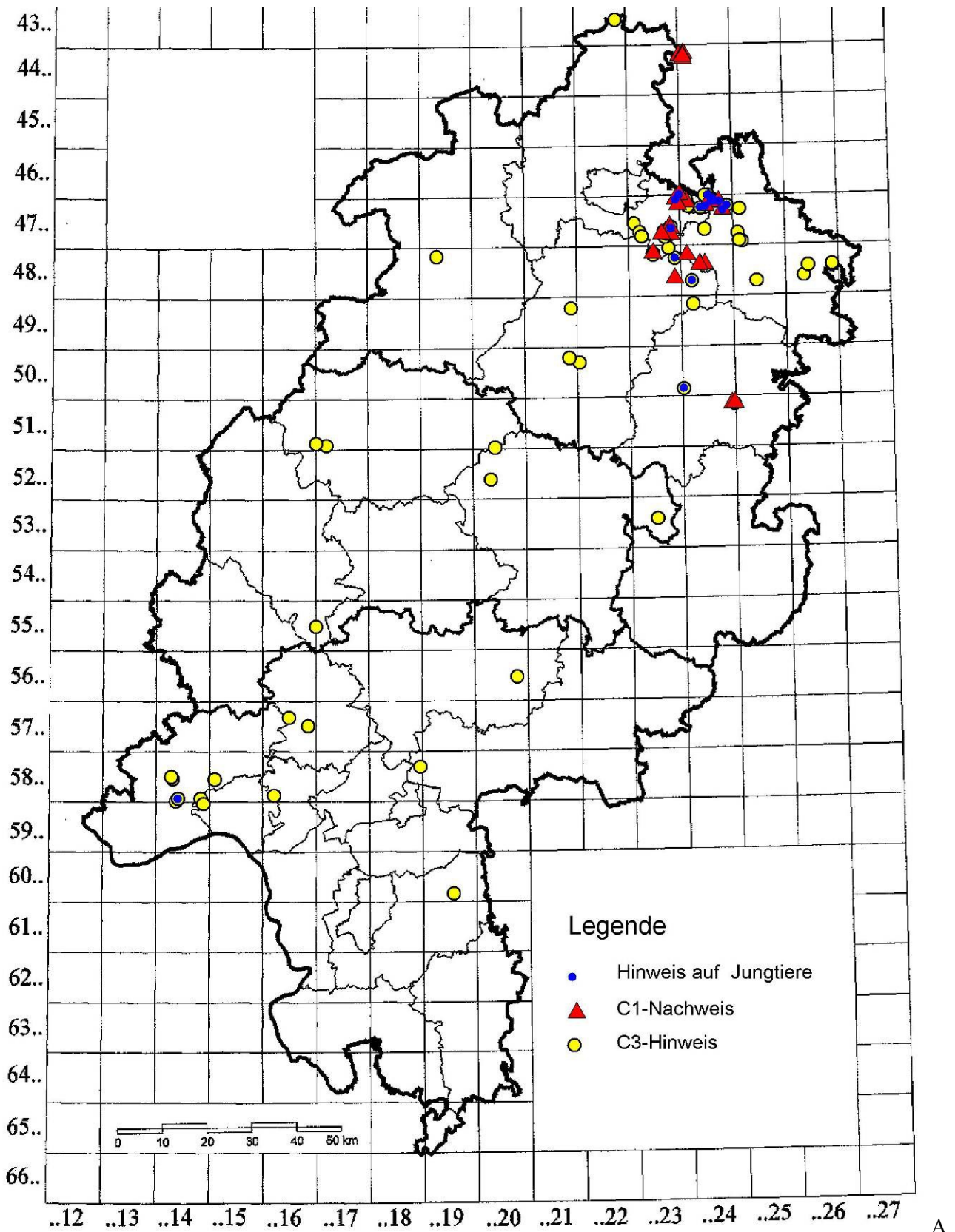


Abb. 1: Luchshinweise im Zeitraum 01.05.2013 – 30.04.2014. Die Angabe "Hinweis auf Jungtiere" ist als Zusatzinformation zu den betreffenden C1- oder C3-Signaturen beigefügt. Stand: 30.04.2014. Hintergrund: Hessenkarte mit Landkreisgrenzen und TK-Raster. Karte erstellt mit ■natis Hessen.

Tab. 2: Luchshinweise im Zeitraum 01.05.2013 – 30.04.2014. Sortierung nach Zahl der Hinweise. C2-Hinweise wurden nicht verzeichnet. Stand: 30.04.2014. Zur Erläuterung der Kategorien vgl. Tab. 1.

Landkreis	neu (Mai '13- Apr '14)	davon C1	C2	C3
Werra-Meißner-Kreis (ESW)	30	10		20
Kassel (KS)	23	11		12
Schwalm-Eder-Kreis (HR)	8	2		6
Rheingau-Taunus-Kreis (RÜD)	6			6
Vogelsbergkreis (VB)	5			5
Hersfeld-Rotenburg (HEF)	4	2		2
Hochtaunuskreis (HG)	2			2
Marburg-Biedenkopf (MR)	2			2
Wiesbaden (WI)	2			2
Darmstadt-Dieburg (DA)	1			1
Wetteraukreis (FB)	1			1
Waldeck-Frankenberg (KB)	1			1
Lahn-Dill-Kreis (LDK)	1			1
Main-Kinzig-Kreis (MKK)	1			1
Main-Taunus-Kreis (MTK)	1			1
Summe	88	25	0	63

Ergebnisse des Fotofallen-Monitorings

Von den 18 Fotofallen im Forstamtsbereich Hessisch Lichtenau mussten vier im Verlauf des Untersuchungszeitraums abgebaut werden, da sie defekt waren. Auch im Taunus mussten zwei von zehn im Mai 2014 abgebaut werden, da sie nicht mehr zuverlässig funktionierten.

Das Forstamt Hessisch Lichtenau konnte drei C1-Nachweise durch die Kameras verzeichnen. Dabei wurde einmal sogar eine Luchsin mit zwei Jungtieren abgelichtet. Diese Nachweise sind unten unter C1-Nachweise aufgeführt. Der Taunus blieb weiterhin ohne Luchsfoto.

C1-Nachweise

Abstecher des telemetrierten Luchses M6 nach Hessen

Vom Luchsprojekt Harz werden Luchse gefangen und telemetriert (vgl. LUCHSPROJEKT HARZ). Der Fang findet in der Regel im Harz statt, aber am 30. April 2013 konnte ein Individuum südlich des Harzes, im Bramwald, gefangen werden. Das damals einjährige, männliche Tier wurde „M6“ genannt. Es wurde mit einem GPS-Sender versehen und anschließend wieder freigelassen. Es machte einige Abstecher nach Hessen, der weiteste ca. 1.100 m von der Grenze entfernt. So schickte der GPS-Sender hessische Lokalisationen am 07.05., am 27. und 28.07., am 03. und 14.08.2013. Auf der Karte (Abb. 1) sind dies die geklumpten C1-Signaturen an der Landesgrenze ganz im Norden. Ansonsten hielt das Tier sich in Niedersachsen auf.

Zahlreiche Foto- und Video-Nachweise im Hotspot

Der Hotspot bezeichnet die Waldgebiete südöstlich der Stadt Kassel, Söhre, Riedforst und Kaufunger Wald. Seit dem aktuellen Erfassungsjahr muss auch der *Gutsbezirk* Kaufunger Wald dazugezählt werden. Im Hotspot wurde der Luchs durch 17 C1-Nachweise und etliche C3-Hinweise erfasst.

Die Lage dieser Luchshinweise zueinander kann Abb. 2 entnommen werden.

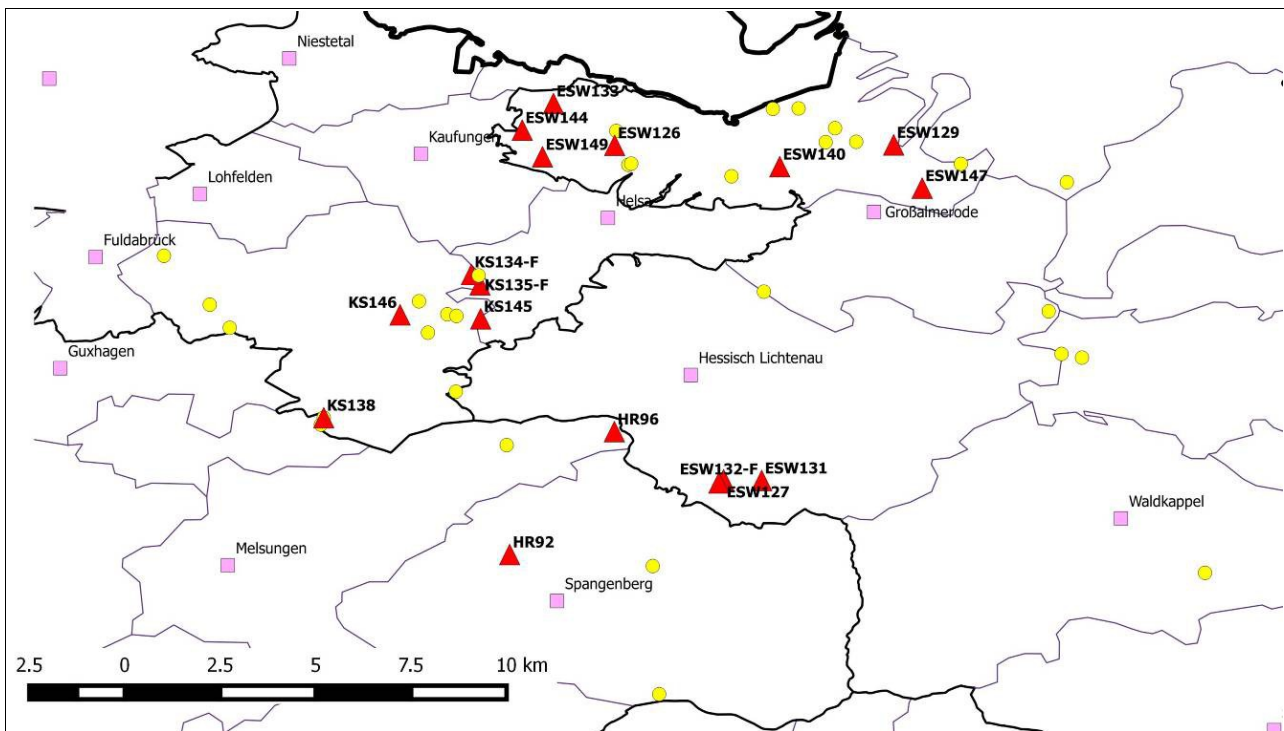


Abb. 2: Luchshinweise im sog. Hotspot von Mai 2013 – April 2014. Signaturen: rotes Dreieck = C1-Nachweis, gelber Kreis = C3-Hinweis. Die C1-Nachweise sind mit ihrer ID⁶ beschriftet. Stand: 30.04.2014. Hintergrund: Verwaltungsgrenzen und Städte (Quelle: www.openstreetmap.org).

In mindestens vier Fällen konnte durch die Fotos Reproduktion nachgewiesen werden.

Ausgewählte Fotos siehe Abb. 3 – 6. Alle weiteren Nachweise sind in Anhang 1 dargestellt.

⁶ Die Kürzel zu jeder Meldung sind eine Identifikationsnummer (ID) zur eindeutigen Kennzeichnung jedes Datensatzes. Die Buchstaben stehen für den jeweiligen Landkreis (gemäß KFZ-Kennzeichen). Nachweise, die im Rahmen des Fotofallenmonitorings entstanden sind, sind durch ein endständiges „-F“ gekennzeichnet.

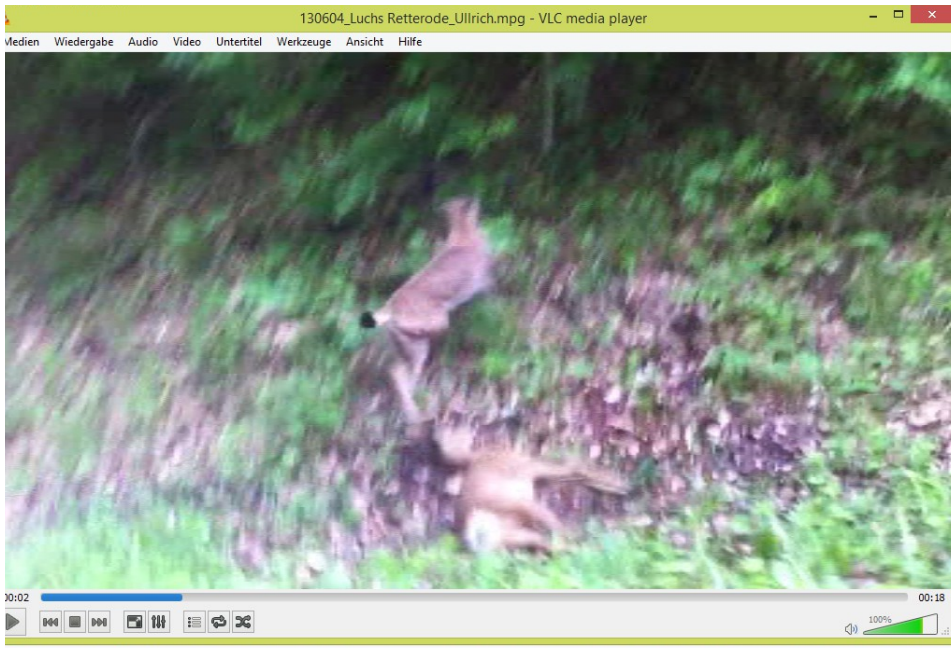


Abb. 3: Luchs im Straßengraben bei Retterode an einem Rehriss, 05.06.2013, Standbild aus einer Videoaufnahme. Ein Autofahrer sah das Tier, wendete und filmte es beim langsamen Zurückfahren mit dem Handy. Der Luchs sprang beim Vorbeifahren des Filmers von dem am Boden liegenden Reh weg. Nachweis ESW 127. (C) ULLRICH.



Abb. 4: Luchs im Kaufunger Wald, 01.07.2013. Das Foto machte ein Mountainbiker, der das Tier einige Meter vom Weg entfernt sitzen sah. Als er sich dem Luchs nähern wollte, floh das Tier. Nachweis ESW 126, eines von mehreren Fotos. (C) SCHILLING.



Abb. 5: Luchsfamilie im Stiftswald Kaufungen, aufgenommen durch eine Kamera des Fotofallenmonitorings am 30.08.2013. Nachweis KS 135-F, eines von zehn Fotos. (C) AK HESSENLUCHS & HESSEN-FORST.



Abb. 6: Foto von Luchsin mit zwei Jungen bei Nieste (das dritte Jungtier war anwesend, konnte aber nicht fotografiert werden), 14.09.2013. Im Vordergrund liegt ein gerissenes Reh. Nachweis ESW 133, eines von mehreren Fotos, Ausschnitt. (C) PARENSEN. (Da der Riss nah an einem Spazierweg lag, wurde der Förster gebeten, ihn wegzuziehen. Die Luchse haben ihn nach der Verlagerung aber offenbar nicht mehr gefunden oder ihn aufgegeben; in den nächsten Tagen wurde nicht mehr daran gefressen.)

Zu weiteren C1-Nachweisen im Hotspot siehe Anhang 1.

Nachweise bei Friedewald (Landkreis Hersfeld-Rotenburg)

Aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg stammen zwei C1-Nachweise im Abstand von etwa einem Monat (Abb. 7 und 8). Beide liegen im Bereich Friedewald. Dies ist ca. 30 km Luftlinie südlich des Hotspots.



Abb. 7: Luchs bei Friedewald durch Spaziergänger fotografiert am 22.02.2014. Eines von mehreren Fotos. C1-Nachweis HEF 14, (C) LEPKE. Der Ort konnte durch ein Vergleichsfoto, das der Luchsbeauftragte wenige Zeit später schoss, eindeutig bestätigt werden (siehe Abb. 7a).



Abb. 7a: Ortsüberprüfung des Hinweises HEF 14 durch den Luchsbeauftragten, Vergleichsfoto zu Abb. 7. (C) TIEDE.



Abb. 8: Luchs am Riss bei Friedewald am 18.03.2014, Aufnahme durch Fotofalle. Die Fotofalle war durch den Förster, der das Reh gefunden hatte, und den zuständigen Luchsbeauftragten aufgestellt worden. C1-Nachweis HEF 15. (C) AK HESSENLUCHS & HESSEN-FORST.

Luchsnachweis am Meißner?

Vom Meißner gingen drei C3-Hinweise (Sichtungen je eines Luchses) zwischen Mai und Dezember 2013 bei uns ein. (In Abb. 2 sind dies die drei Punkte nördlich von Waldkappel.) Bei der Sichtung im Dezember konnte er auch fotografiert werden (Abb. 9). Dieses Foto ist sehr unscharf, daher konnte es nicht als C1-Nachweis eingestuft werden. Dennoch kann es unserer Einschätzung nach kaum etwas anderes zeigen als einen Luchs.



Abb. 9: Ein am 19.12.2013 an einem Forstweg am Meißner entstandenes Foto. Das Foto wurde bei Dunkelheit geschossen und von uns mit einem Bildbearbeitungsprogramm aufgehellt. (C) LENARDUZZI.

Fortpflanzung

In mehreren Fällen konnten bei den C1-Nachweisen im Hotspot Jungtiere fotografiert werden (vgl. Abb. 5 und 6 sowie Anhang 1). Reproduktion im Hotspot ist also wieder nachgewiesen, wie auch schon in den Vorjahren. Auch einzelne Beobachter berichteten Sichtungen von Jungtieren. Meist handelte es sich um eine Luchsin mit drei Jungen.

Außerhalb des Hotspots gibt es in zwei Fällen (Taunus und Hersfeld-Rotenburg) Hinweise auf Jungtiere. Dies sind allerdings Einzelfälle und lediglich C3-Hinweise.

3.2 Nachmeldungen für vorige Erfassungsjahre

Es wurden acht Luchshinweise für 2012 und 2013 nachgemeldet. Zwei davon sind C1-Nachweise, beide aus dem Hotspot:

- 1) Fotos von einem Luchs, die ein Beobachter im Forstrevier Spangenberg am 26.04.2013 machen konnte (siehe Anhang 2, Abb. A14).
- 2) DNA-Nachweis eines weiblichen Luchses anhand von Haaren, die am 30.01.2012 auf einem Hochsitz bei Dörnhagen gefunden worden waren. Der Fund wurde von Ole ANDERS vom LUCHSPROJEKT HARZ gemacht, der angereist war, um bei der Suche nach einem augenscheinlich kranken Luchs zu helfen (vgl. DENK 2012). Der Luchs konnte nicht gefunden werden, aber die in

der Nähe des Sichtungsortes aufgefundenen Haare kamen dem Finder verdächtig vor und er ließ sie beim FORSCHUNGSINSTITUT SENCKENBERG genetisch untersuchen. Die Analyse ergab, dass es sich tatsächlich um einen Luchs, und zwar um ein Weibchen, handelte.

Sechs C3-Hinweise wurden nachgemeldet. Davon stammen zwei ebenfalls aus dem Hotspot. Außerdem wurde eine Sichtung aus dem Vogelsbergkreis von November 2011 verzeichnet, und im Stadtwald Wiesbaden wurde ein Luchs im Winter 2012/13 dreimal innerhalb von vier Monaten (stets von demselben Beobachter) gesehen.

Nachbewertungen

Bei der im September 2013 tagenden Expertenrunde des BfN wurde über ein Foto, das wir letztes Jahr als C1 eingestuft hatten, kontrovers diskutiert (Nachweis ESW 115, siehe DENK 2013b, Anhang 1, Abb. A11). Da es unscharf ist, fand sich keine Mehrheit für eine C1-Bewertung und es wurde auf C3 zurückgestuft.

Weitere bis dato uneindeutige Fälle wurden ebenfalls mittlerweile geklärt: Das Foto zur Meldung KS 95 (vgl. DENK 2013b) wurde von der Länderrunde auch als zu unscharf eingestuft und somit die C3-Einstufung bestätigt. Die Fotos zu drei Fährtenfunden bei einer Abspuraktion Februar 2013 im Hotspot konnten mittlerweile gesichtet werden. Sie konnten nicht in die Datenbank aufgenommen werden, da die Fotos sich als nicht aussagekräftig genug erwiesen.

4 Analyse und Diskussion

Situation im Hotspot und Umgebung

Im Vergleich zum letzten Erfassungsjahr ist die Zahl der Meldungen im westlichen Teil des Hotspots (insbesondere in den Bereichen im Schwalm-Eder-Kreis, teilweise auch Kreis Kassel) zurückgegangen. Dies könnte an einem Rückgang der Luchse oder einer Verlagerung der Luchsaufenthalte liegen. Denkbar ist aber auch eine gewisse „Meldemüdigkeit“: Der Luchs ist dort inzwischen nichts Neues mehr, so dass man vielleicht weniger Veranlassung sieht, seine Beobachtung mitzuteilen.

Etwas nördlich davon, nahe der Landesgrenze zu Niedersachsen nahmen die Meldungen hingegen zu. Auffällig ist hier insbesondere die mehrfache Bestätigung eines Weibchens mit drei Jungen. Insgesamt zeigt sich im Werra-Meißner-Kreis eine Zunahme der Hinweise. Dabei wurde auch dreimal eine Luchssichtung vom Meißner gemeldet. Auch im östlichen Kreisgebiet traten wieder etwas mehr Hinweise auf, nachdem es in den letzten Jahren dort „still“ war.

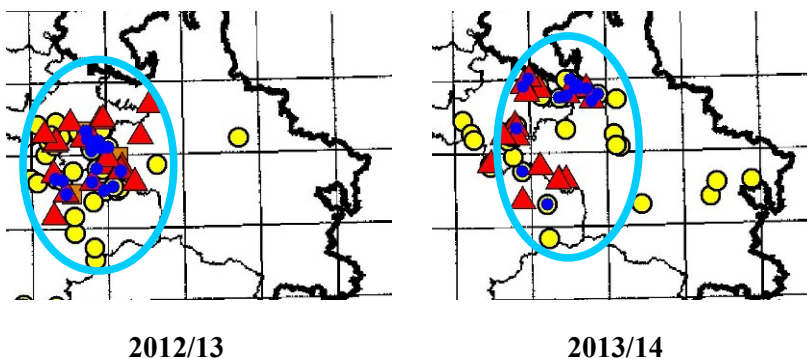


Abb. 10: Vergleich der Luchshinweise im Hotspot (hellblaue Umrandung) zwischen dem vorangegangenen (Karte links) und dem aktuellen Erfassungsjahr (Karte rechts). Legende: Gelber Kreis: C3-Hinweis, oranges Quadrat: C2-Hinweis, rotes Dreieck: C1-Nachweis, blauer Punkt: Hin- oder Nachweise von Reproduktion (ergänzende Angabe zu den C3- oder C1-Hinweisen). Schwarze Linien: Landkreis- bzw. Landesgrenze. Erstellt mit ■natis Hessen.

Zur Größe des Hotspots im Jahr 2013/14: Umgrenzt man nur die Fläche, auf der im Hotspot C1-Hinweise gefunden wurden, so erhält man ein Gebiet von gut 300 km². Nimmt man auch die C3-Hinweise hinzu (also etwa zwischen Nieste, Fuldabrück/Söhrewald, Spangenberg bis hinüber zum Meißner), so erhält man ein Gebiet von ca. 500 km². Dies ist für Luchsverhältnisse nicht viel: Da der Luchs einen großen Raumanspruch hat (Weibchen 90 – 350 km², Männchen 150 - 1000 km², je nach Habitat und Nahrungsverfügbarkeit)⁷, können hier nur wenige Tiere Platz finden.

Die genaue Anzahl der im Gebiet vorhandenen Individuen kann leider nicht angegeben werden. Eine Auswertung der Fleckenmuster auf den Luchsfotos zur individuellen Unterscheidung wurde zwar versucht. Alle Fotos zeigen aber einen oder mehrere ziemlich ungefleckte Luchse. Nur an den Beinen befindet sich meist ein Fleckenmuster. Eine sichere Erkennung von Identität oder Unterscheidbarkeit war deshalb nicht möglich.

⁷ BREITENMOSER & BREITENMOSER-WÜRSTEN 2008, Daten für Mitteleuropa

Für die weitere Analyse sind die Hinweise im Hotspot nochmals dargestellt, diesmal unter Angabe der von den Beobachtern jeweils berichteten Luchszahl (Abb. 11).

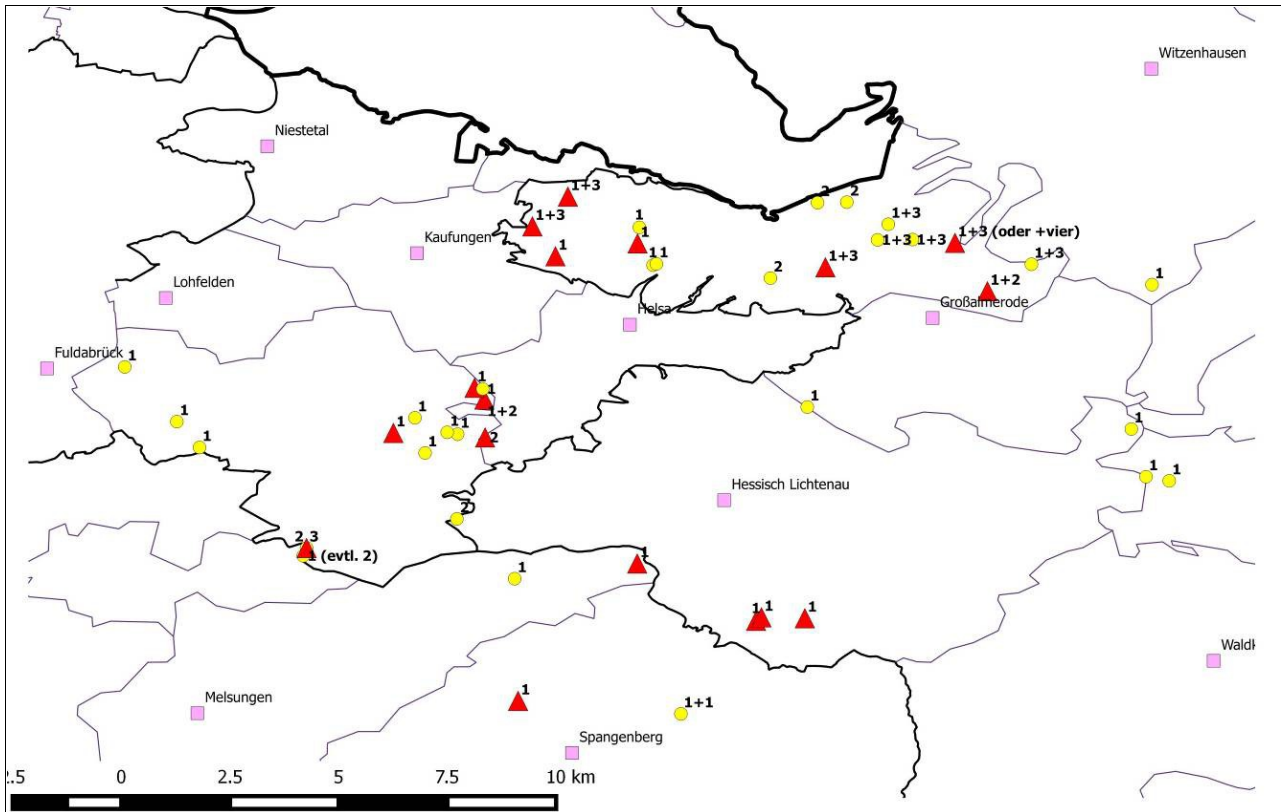


Abb. 11: Luchshinweise im sog. Hotspot von 01.05.2013 – 30.04.2014. Signaturen: rotes Dreieck = C1-Nachweis, gelber Kreis = C3-Hinweis. Bei allen Signaturen ist die Anzahl der gesichteten Tiere angegeben, „1+3“ bedeutet z.B. 1 Luchsin mit 3 Jungen. Hintergrund: Verwaltungsgrenzen und Städte (Quelle: www.openstreetmap.org).

Man erkennt in Abb. 11, dass im nördlichen Bereich von Kaufungen bis etwa Großalmerode häufig **ein Weibchen mit drei Jungtieren** gesichtet wurde. Offensichtlich hat es dort sein Revier. Umgrenzt man diese Fläche, so erhält man eine Flächengröße von ca. 45 km². Dies ist ein eher kleines Gebiet für einen Luchs, eine solche Gebietsgröße ist aber nicht ausgeschlossen. Außerdem handelt es sich hier selbstverständlich nicht um die systematische Erforschung des Streifgebiets, sondern lediglich um eine Darstellung aufgrund der eingegangenen Zufallsbeobachtungen. Wahrscheinlich ist zudem, dass das Revier auf niedersächsischer Fläche weitergeht, da auch im niedersächsischen Teil des Kaufunger Waldes Jungtiere nachgewiesen wurden (ANDERS 2014).

Bei einer Sichtung nordöstlich Großalmerode wurden nur zwei Junge gesehen, aber es ist denkbar, dass das dritte Jungtier sich versteckt aufhielt und es sich um eben diese führende Luchsin handelte. Dies wäre von der räumlichen Nähe zu den Sichtungen mit drei Jungen her wahrscheinlich.

Im letzten Erfassungsjahr gingen aus diesem Gebiet übrigens noch keine Hinweise auf ein Weibchen mit Jungtieren ein.

Im Stifswald Kaufungen (in Abb. 11 erkennbar an der Häufung von Signaturen südlich Kaufungen) wurde ebenfalls eine Luchsin mit nur zwei Jungen fotografiert (Foto vgl. Abb. 5). Die Fotofalle schoss mehrere Bilder innerhalb einer Minute, die stets nur die Mutter mit den zwei

Jungtieren zeigen. Es könnte sich hier theoretisch ebenfalls um dieselbe Luchsin handeln; das dritte Jungtier kann sich abseits aufgehalten haben und deshalb nicht von der Kamera erfasst worden sein. Allerdings ist auch denkbar, dass es hier eine zweite führende Luchsin mit zwei Jungen gab.

In diesem Gebiet lagen auch im Vorjahr Sichtungen einer führenden Luchsin. In Abb. 12 werden zum Vergleich die Bereiche mit führenden Weibchen des aktuellen und des vergangenen Erfassungsjahres gemeinsam dargestellt.

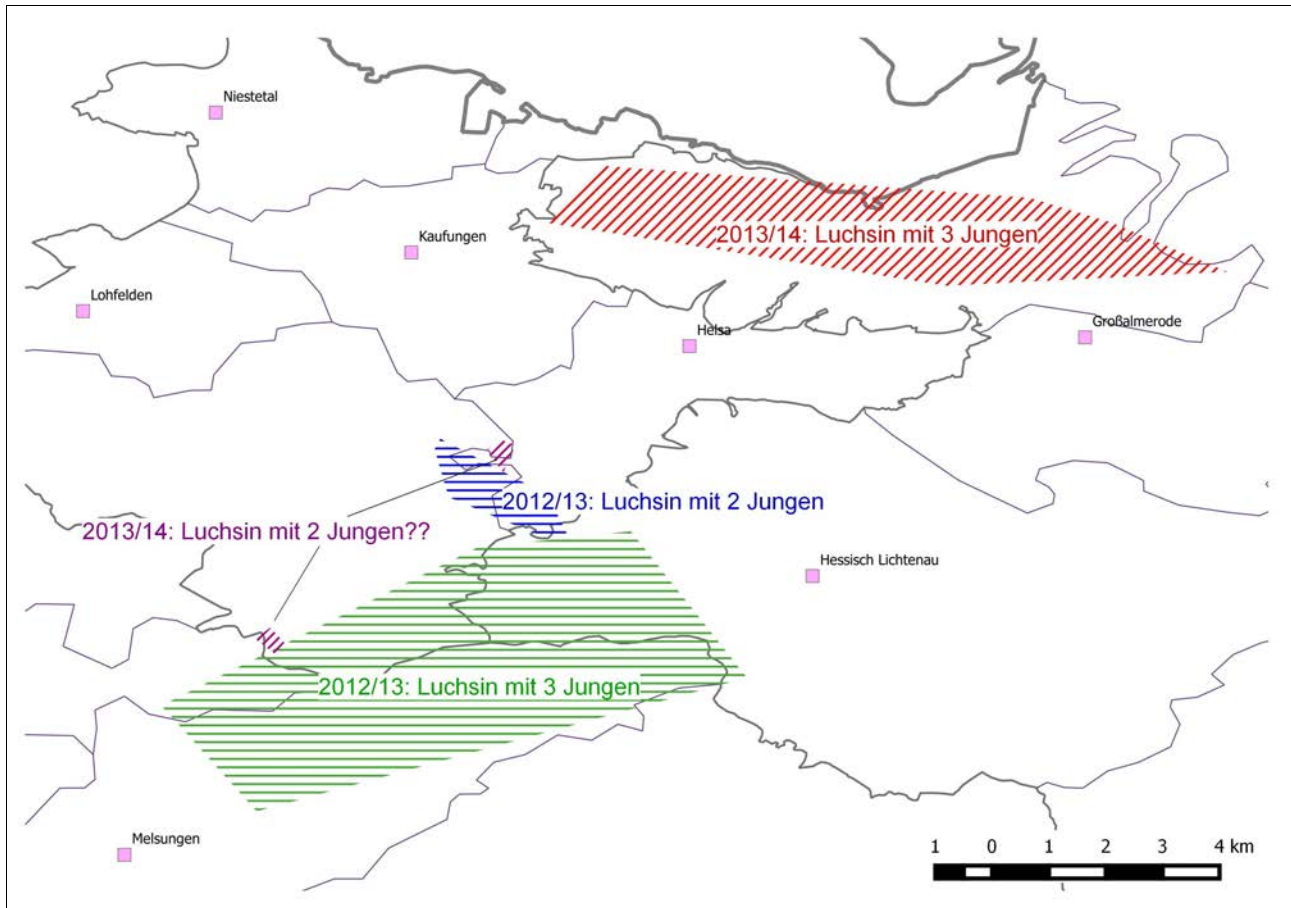


Abb. 12: Bereiche mit Hinweisen auf führende Weibchen 2012/13 (grün und blau) und 2013/14 (rot und lila). Näheres zu 2012/13 siehe DENK (2013b), Näheres zum aktuellen Jahr siehe Text. Zu beachten ist, dass es sich hier NICHT um systematisch erforschte Streifgebiete handelt, sondern lediglich um eine Darstellung aufgrund von Zufallshinweisen. Die Angaben sind daher mit Unsicherheiten behaftet! Auch können die tatsächlichen Streifgebiete selbstverständlich größer sein als aus den Hinweisen ersichtlich. Karte erstellt mit QGIS. Kartenhintergrund: Verwaltungsgrenzen und Städte, Quelle www.openstreetmap.org.

Ausbreitung nach Hersfeld-Rotenburg

Der Landkreis Hersfeld-Rotenburg grenzt südlich bzw. südöstlich an den Werra-Meißner-Kreis und den Schwalm-Eder-Kreis an.

Für den Kreis Hersfeld-Rotenburg verzeichnet unser Datenbestand erstmals 2007 eine Luchssichtung, danach wieder 2010, seither werden jährlich Meldungen gemacht. Im Winter 2012/13 wurde ein Luchs fotografiert (vgl. DENK 2013b).

Nun gibt es im aktuellen Erfassungsjahr zwei C1-Nachweise. Der Luchs wurde im Mai 2014 (nach Datenschluss) noch mehrmals bestätigt. Vermutet wird, dass es sich immer um dasselbe Tier handelt.

Die Entfernung zwischen dem Hotspot und diesen Nachweisen beträgt etwa 30 km. Dies ist für Luchse keine weite Entfernung. Es ist gut möglich, dass es sich bei dem Hersfelder Luchs um einen abgewanderten Nachkömmling der Hotspotluchse handelt, der auf der Suche nach einem eigenen Revier ist. Ob er bleibt, muss abgewartet werden.

Kontakt zur Harzpopulation und Gesamtbewertung des Hotspots

Die Harzpopulation breitet sich aus. Im Bereich zwischen Harz und hessischer Landesgrenze haben die Luchshinweise in den letzten Jahren zugenommen. Seit 2013 gibt es auch Jungtier nachweise im südlichen Niedersachsen (ANDERS 2014). So kann von einem zunehmenden Kontakt des kleinen nordhessischen Bestandes zur Harzer Population ausgegangen werden.

Da im Hotspot seit dem Winter 2010/11 jedes Jahr Reproduktion nachgewiesen wurde, darf davon ausgegangen werden, dass sich hier **in Nordhessen bzw. im hessisch-niedersächsischen Grenzraum ein weiteres kleines Reproduktionsgebiet - außerhalb der bekannten Luchsvorkommen Bayerischer Wald und Harz - etabliert.**

Die weitere langfristige Festigung dieses Luchsbestands wird voraussichtlich von den Faktoren Akzeptanz des Menschen, Reproduktionserfolg in diesem Raum und Zuwanderung von Luchsen aus der expandierenden Harz-Population bestimmt werden.

Offene Fragen

Um Näheres über die Zahl der in Hessen lebenden Luchse, ihrer Territorialität und Überlebensdauer zu erfahren, sollte zukünftig verstärktes Augenmerk auf die Individualerkennung gelegt werden. Dazu gibt es folgende Möglichkeiten:

- Privatfotos: Alle Fotografen, die das Glück haben, einen Luchs zu sehen, sind aufgerufen, so viele und so scharfe Fotos wie möglich zu machen, am besten von beiden Seiten ;-).
- Fotofallenmonitoring: Ein wissenschaftlich begleitetes Fotofallenmonitoring im Hotspot wird gemeinsam mit Dr. PORT (Universität Göttingen) auf seine Initiative hin angestrebt. Dazu wird noch eine Finanzierung gesucht. Gespannt warten wir außerdem auf die Ergebnisse des Fotofallenmonitorings im Vogelsberg.
- Genanalysen: Durch genetische Analyse von Gewebematerial kann ebenfalls eine Individualerkennung erreicht werden. Hierdurch sind außerdem Erkenntnisse über Abstammung und Verwandtschaft möglich. Es sollte also verstärkt versucht werden, Genmaterial zu gewinnen.

5 Dank

Wir danken allen Luchsbeauftragten, die Hinweise in ihren Landkreisen aufgenommen haben, sowie allen Melderinnen und Meldern, ohne die keine Luchsstatistik möglich wäre. Allen Fotografen, die uns die Nutzung ihrer Bilder gestatteten, gilt unser herzlicher Dank. Außerdem bedanken wir uns ganz herzlich bei den Mitarbeitern des Luchsprojekts Harz, namentlich Ole ANDERS und Lilli MIDDELHOFF, für die Datenweitergabe und die stets gute Zusammenarbeit. Ebenso danken wir Sybille WÖLFL, die auch immer ein offenes Ohr für unsere Fragen hat.

6 Quellenverzeichnis

- Anders, O. (2014): Der Luchs im Harz – eine Population mit Expansionstrend. In: Hessen-Forst, Forstamt Melsungen (Hrsg.): *Der Waldbote* **1/2014**. S. 3-5.
- Breitenmoser, U. & Breitenmoser-Würsten, C. (2008): *Der Luchs. Ein Grossraubtier in der Kulturlandschaft*. Salm Verlag, 2 Bände, 537 S.
- Denk, M. (2012): *Luchshinweise in Hessen. Bericht 2012*. - Unveröff. Gutachten des Arbeitskreis Hessenluchs im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Als pdf: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Luchs_Bericht_2012_AK_Hessenluchs.pdf
- Denk, M. (2013a): *Luchs-Fotofallenmonitoring in Hessen 2012*. Bericht im Auftrag des BUND Hessen. 15 S. + Anhang. Als pdf: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Fotofallenbericht_2012_Text.pdf, Anhang unter: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Fotofallenbericht_2012_Anhang_Fotos.pdf
- Denk, M. (2013b): *Luchshinweise in Hessen. Erfassungsjahr 2012/13*. - Unveröff. Gutachten des Arbeitskreis Hessenluchs im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Als pdf: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Luchs_Bericht_2013_AK_Hessenluchs.pdf, Anhang unter: http://www.luchs-in-hessen.de/dateien/Luchs_Bericht_2013_AK_Hessenluchs_Anhang_1-3.pdf
- Kaczensky, P., Kluth, G., Knauer, F., Rauer, G., Reinhardt, I. & Wotschikowsky, W. (2009): Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. *BfN-Skripten* **251**. 86 S.
- Luchsprojekt Harz: Webseite http://www.luchsprojekt-harz.de/de/luchsprojekt/7_forschungsprojekt/ zuletzt abgerufen am 14.05.2014.